

noch nicht als wichtiges Mittel der ideologischen Arbeit zur Erziehung der Menschen beachtet. Es kommt kaum vor, daß sich leitende Organe der Partei näher mit dem Schaffen der Schriftsteller ihres Gebietes beschäftigen, obwohl gerade die Schriftsteller mit ihren Werken zu Tausenden von Menschen sprechen, deren Denken und Handeln beeinflussen. Auch der „Neue Weg“ hat sich diesen Fragen bisher wenig gewidmet. Deshalb ist es notwendig, gerade die Vorbereitung des Schriftstellerkongresses zu benutzen, um die Diskussion

auch in der Partei zu führen über die Fragen der Entwicklung unserer Literatur, darüber, wieweit unsere neue Literatur die Politik der Partei und des Staates unterstützt, über das Verhältnis unserer Partei zu den Schriftstellern und ihren Werken, oder wieweit unsere Parteifunktionäre die schöngeistige Literatur lesen u. a. m. Wir erwarten, daß sich auch unsere Leser, vor allem die Genossen Schriftsteller, zu diesen Fragen äußern werden.

Die Redaktion

Noch eine Antwort an den Genossen Nieft

Der Artikel des Genossen Nieft im Heft 15/1954 setzte mich in Erstaunen. Auch die Antwort des Genossen Rudolf Lindig im Heft 22 befriedigte mich nicht, obwohl sie einige falsche Auffassungen des Genossen Nieft widerlegt. Ich schließe mich der Meinung des Genossen Lindig an, daß man Kader nicht durch Wettbewerbe schneller heranbilden kann. Wir müssen den Menschen bei der Ausübung seiner Arbeit und in seinem Verhalten studieren. Dann erkennen wir, wo seine Stärke und seine besonderen Fähigkeiten, aber auch seine Schwächen liegen. So müssen wir herangehen, wenn wir die Perspektive für entwicklungsfähige Menschen festlegen und gemeinsam mit ihnen beraten wollen, welche praktischen Maßnahmen zu ihrer theoretischen Qualifizierung notwendig sind.

Wird die Entwicklung der Kader von dieser Seite angepackt, dann kann sie nicht nur eine Aufgabe der Mitarbeiter der Kaderabteilung sein, sondern sie verlangt die aktive und bewußte Mitarbeit aller Wirtschaftsfunktionäre, besonders aber der Meister und Brigadiere. Viele Meister und auch ein Teil unserer Abteilungsleiter begreifen noch nicht, daß die ständige und beharrliche Arbeit mit den Menschen das Wichtigste bei der Lösung aller unserer Aufgaben ist. Das Tempo der weiteren Entwicklung unserer sozia-

listischen Produktion und damit die Verbesserung der Lebenslage der werktätigen Menschen hängt doch entscheidend davon ab, wie es uns gelingt, die noch schlummernden Fähigkeiten und schöpferischen Kräfte der Werktätigen zu wecken und in Bewegung zu bringen.

Woran liegt es, daß ein Teil unserer Wirtschaftsfunktionäre, vor allem die Meister, diese Prinzipien außer acht lassen? In 'unserem Betrieb — und ich glaube, das trifft für viele andere volkseigene Betriebe zu — verfügen die Meister wohl über langjährige, umfangreiche fachliche Erfahrungen, die sie zu erweitern ständig bemüht sind. In der Regel sind sie sehr vielbeschäftigte Menschen, die sich mit viel Schwierigkeiten herumschlagen, dabei aber vergessen, daß alle, auch die schwierigsten Aufgaben, nicht von Maschinen, sondern von Menschen gelöst werden und daß der Mensch das wertvollste Gut ist, das wir besitzen.

Von diesen Erwägungen ausgehend, haben wir mit allen Abteilungsleitern, Gruppenleitern, Technikern, Meistern usw. Seminare organisiert. Die Grundlage dieser Seminare, die in vier bis sechs Abenden bei uns durchgeführt wurden, bildete die Anleitung zur Auswahl, Entwicklung und Förderung der Kader vom März 1954, die als Hinweis für die leitenden Funktionäre im Staatsapparat und in der Ver-